

Gottes Perspektive

Einstieg: Wir kennen die Faszination von Aussichtspunkten, das Blickfeld vom Berliner Fernsehturm ist ein anderes als das von einer Fußbank im 3. Hinterhof eines Hauses in Bln.- Prenzlauer Berg.

Können wir uns andere Perspektiven erarbeiten? „Perspektive fordert schwierigen Anstieg mit Umgehungsmanövern, mit Schritten zurück, mit Verlust, mit Gratwanderungen, Gletscherübergängen, solch eine Perspektive lohnt.“ Johannes R. Becher

Weshalb stehen wir in der Gefahr die eigene (auch theologische) Fußbankperspektive zu verabsolutieren? Folgen?

Unsere menschlichen Blickwinkel können wir nicht verändern, **aber welche** Einsicht kann uns im Umgang miteinander weise machen?

Welche Chancen, aber auch welche Schwierigkeiten seht ihr im Perspektivunterschied zwischen Gott und uns?

Die Ahnung um die Größe der Perspektive Gottes und die angemessene Einschätzung unserer „Fußbank“ kann uns weise und froh machen. Darum geht es heute.

1. Die Gewissheit der Narren (Spr. 14, 3.6-9.12-16.29)

Nicht nur Cottbus ist in der Karnevalszeit eine „Narrenhochburg“, ausgelassene Feiern, bunte Kostüme, Lärm, Zweideutigkeit und Alkohol . . . die Reformation schaffte den Karneval in ihren Ländern ab, damals.

Vielleicht ist diese Karnevalszeit aber auch eine Zeit, wo wir uns erkennen –

welche Masken tragen wir? Was verdecken unsere Masken?

Weshalb bedeutet das Tragen von Masken – Perspektiveinschränkung?

Die Beschreibung des Toren oder Narren deutet auf eine gestörte Selbstwahrnehmung?

Der Narr behauptet: Meine Fußbank bietet die höchste Perspektive . . .

Was machen wir uns vor? Wie weit geht unsere Transparenz?

Stellen wir im Bibelgespräch unsere echten Fragen – oder spielen wir den „Narren“?

2. Die Gesinnung des Klugen (14, 3.6.15.18.29.30)

Das Gegenteil: es wird in den Versen ein Mensch beschrieben, der andere nicht zutextet, der geduldig und achtsam ist, und er hat die Weisheit des Herzens und vielleicht deshalb fällt ihm Erkenntnis leicht.

Carmen Sylvia bringt es auf den Punkt: **„Die Klugheit steht zurück, um zu sehen.“**

Oder: In der ersten Reihe stehen immer die Kurzsichtigen.

Warum ist das Zurückstehen meist ein Perspektivgewinn?

Weil der Blickwinkel größer ist. Dazu kommt: von diesem Standpunkt ist ein Perspektivwechsel (Lernen) viel leichter möglich. (siehe Einstieg: J. R. Becher)

Was verstehen wir unter der Weisheit des Herzens? Ist es die Perspektive des Herzens? „Man sieht nur mit dem Herzen gut.“ Antoine de Saint-Exupéry

3. Gottes Blickfeld (15, 3)

Die Allgegenwart und Allwissenheit Gottes sind Perspektiven/Dimensionen, die wir weder beschreiben noch erklären können, ja nicht einmal errahnen.

Warum kann gerade das, Trost und Hoffnung sein? Nur im Vertrauen auf ihn, kann ich Geborgenheit empfinden: „Gott weiß, dass ich da bin. Das genügt mir.“ Angelo Roncalli

5. Gott macht alles, wie er will (16, 4.7.33)

Es gibt Situationen im Leben da sehnen wir uns nach einer klaren Antwort Gottes.

Da hilft keine ABC¹-Fußbank, die von „nützlichen Hinweisen“ und „Prinzipien“ spricht, selbst wenn wir uns auf die Zehenspitzen stellen und uns verrenken.

Der Glaube der alttestamentlichen Väter, dass der Mensch zwar das Los wirft, aber die Entscheidung von Gott kommt, war tief verwurzelter Glaube.

(Landverteilung durch Josua . . . Königswahl Sauls . . . Nachwahl des Matthias, Apg. 1,26).

Das waren Gottesentscheidungen, die ohne Wenn und Aber akzeptiert wurden, hier konnte man keine „Berufung“ einlegen.

Nicht nur in der Herrnhuter Brüdergemeine wurde diese Tradition fortgeführt.

Das der ABC-Kommentar diese Väter als Verstandes- und Charakterschwache darstellt, bringt selbst die Fußbank zum Kippen.

(Auch Mehrheitsentscheidungen haben eine fragwürdige Seite.)

In Spr. 18, 18 noch ein Wort zu diesem Thema! Gut, wenn beide Streitparteien Gott als entscheidende und verbindliche Instanz anerkennen.

4. + 6. Gottes Führung dankbar und freudig annehmen (15, 23; 16, 1.3.9)

Der Text wäre falsch verstanden, wenn man meinte, wir seien ferngesteuerte Marionetten. Hier ist von der Begrenztheit menschlicher Perspektiven und Pläne die Rede - im Sinne von Berthold Brecht: „Ja, mach nur einen Plan, sei nur ein großes Licht! Und mach dann noch ´nen zweiten Plan, gehen tun sie beide nicht . . .“

Warum entbindet diese Erfahrung nicht vom Planen und Entscheiden?

Es wird von meinen Wegen und meinen Vorhaben gesprochen. Der Rat des Weisen ist: Rede darüber mit Gott.

(„Befiehl dem Herrn deine Werke, so wird dein Vorhaben gelingen.“

Paul Gerhardt (WLG 258, 2): „. . . es muss erbeten sein.“ **Beziehen wir Gott wirklich ein?**

Fazit: Ich kann fröhlich auf meiner Fußbank stehen, denn meine Blickfeldgrenzen belasten mich nicht, weil ich weiß, dass da Einer über mir steht, der die Weitsicht hat.

258, 8: „Ihn, ihn lass tun und walten, er ist ein weiser Fürst und wird sich so verhalten, dass du dich wundern wirst, wenn er, wie ihm gebühret, mit wunderbarem Rat das Werk hinausgeführt, das dich bekümmert hat.“ Cottbus, den 03.02.2015, Christian Knoll

¹ Siehe: Anwendung S. 50